

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'r Mäbder.

Am Morge früeh scho mäit d'r Bur
 Im Mattli bi d'r Chilchhofmuur.
 Gar gsätzlich mäit er Schritt für Schritt —
 D'r Tod louft hinger ihm gäng mit.
 Luc, wie d'r Tod d'r Weßschtei nezt
 Und d'Sägeße druf haarscharf wezt!
 D'r Bur gseht's nit, d'r Bur ghört's nit;
 Er mäit druflos gäng Schritt für Schritt.
 D'r Tod zieht uf — jeß geit d'r Schlag —
 D'r Bur gheit um bim Lattehtag.
 Wo d'Frou chunt mit sym Morgebrot,
 S'ch är scho lengichte chalt und tot.
 Und ärsehtig mäit jeß Schritt für Schritt
 D'r Tod im nächschte Dorf säß dritt.
 J. Howald.

Eidgenossenschaft

Das Pressebureau des Armeestabes teilt über die Grenzverletzung durch ein französisches Flugzeug Folgendes mit: Am 17. Juni, ungefähr 11 Uhr 45 morgens, überflog ein französisches Flugzeug Bahn in sehr großer Höhe. Auf das Feuer unserer Posten kehrte es sofort um und landete auf französischem Gebiet. Ein Zivilist wurde durch ein verirrtes Gewehrgeschöß an der Schulter verletzt, jedoch nicht gefährlich.

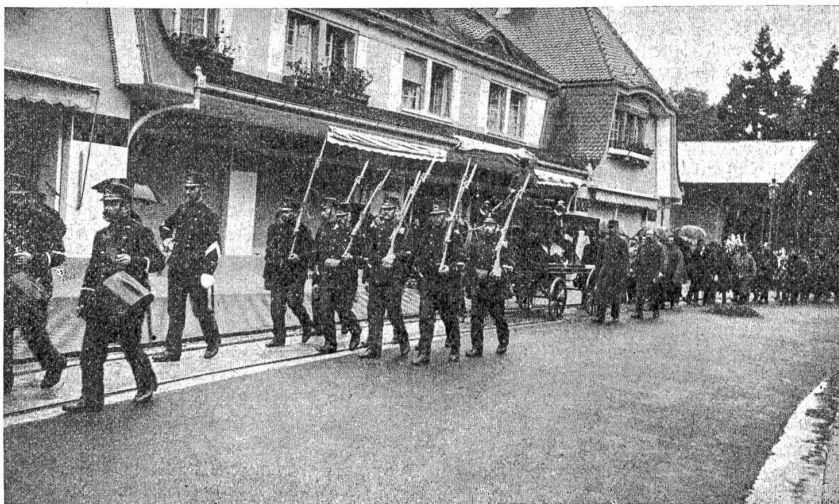
In Zürich hat sich ein Verein: „Aktion gegen den Wucher“ gebildet, der seine Zentralfstelle in Zürich, Sihlquai 55, hat. Sein Zweck ist, den Auswüchsen des gegenwärtigen Wirtschaftslebens entgegenzutreten und sie zu bekämpfen.

Letzte Woche wurden mit einem Extrazug in 15 ganz neuen Spezialwagen der Nestlé Compagnie 150,000 Kilo kondensierte Milch ab Neuenegg via Lausanne-Ballorbe nach England spediert.

Das Politische Departement hat im Auftrage des Bundesrates für den Handel mit Altpapier folgende Höchstpreise festgesetzt: 5 Rappen pro Kilo für gemühtes Papier, 8 Rappen für Zeitungen, Broschüren und gedruckte Bücher, 10 Rappen für Schreibpapiere, geschriebene Bücher, Geschäftsbücher.

Bei unsern Truppen an der Grenze kamen letzte Woche 7 Todesfälle vor; im allgemeinen ist der Gesundheitszustand ein guter.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß da, wo die Dienstverhältnisse sich dafür eignen, die Abholung von Paketen, eingeschriebenen Briefsendungen außerhalb der ordentlichen Schalterstunden gestattet werden kann. Die Abholungsgebühr be-



Begräbnis eines französischen Soldaten in Chun. (Für die „B. W.“ photographiert, J. Mägle, Chun.)

Am zweitletzten Juni-Montag wurde in Chun mit soldatischen Ehren ein kriegsgefangener französischer Wehrmann zur ewigen Ruhe gebettet, der im hiesigen Bezirkshospital seinen im Kriege gehaltenen Leiden erlag. Wir halten dieses Ereignis als historische Denkwürdigkeit hier fest, umso mehr, da die Beteiligung unseres Schweizermilitärs an dieser Totenfeier einen schönen Zug unserer Neutralitätsdienste zur Geltung bringt. Nach einer Totenmesse in der katholischen Kirche wurde der verstorbene Krieger unter gedämpftem Trommelklang durch die Stadt geführt, begleitet von einem Zug des hiesigen Landsturmabwachtungs-Detachements, und des ganzen Kontingentes der Kriegsinterniertenkolonie von Chun und der Seeuferorte. Dem imposanten Leichenzuge schloß sich auch die einheimische Bevölkerung in großer Zahl an. Der Sarg war mit einem Flaggtuch in den französischen Landesfarben überzogen, und dem Leichenzug wurden zahlreiche schöne Blumentränze nachgetragen. Auf dem Friedhof

hielt Herr Dekan Cuttat eine ergreifende Bestattungsrede, in der er im Namen des anwesenden greifen Mütterleins, und der Frau des Verstorbenen für die rührende Anteilnahme und große Beteiligung, speziell der Zivilbevölkerung, dankte, die trotz dem Regenwetter es nicht unterließ, dem toten Soldaten auf dem letzten Wege Ehre und Sympathie zu erweisen, was im fremden Lande doppelt wohl tut. Am Grabe sprach auch zu Tränen rührend der gewesene Hauptmann des Verbliebenen, der seinen Soldaten in der Schlacht gefallen wähnte und dann in Chun bei der Internierung unvermutet wieder fand. Er rühmte die Tugenden seines Untergebenen; hierauf riefen noch zwei andere Kampfgenossen ihrem treuen Kameraden einen tief gefühlten Abschiedsgruß nach. Zum Schluß der überwältigenden Feier schossen die Schweizeroldaten ihrem fremden Waffengefährten drei Schüsse ins Grab. Er hat nun in neutraler Erde seine wohlverdiente Ruhe gefunden. E. F. B.

trägt 30 Rappen für eine Sendung und für jede weitere Sendung 10 Rappen.

Dem Bundesrat ging zuhanden der eidgenössischen Räte eine Petition zu, wonach der 1. August als nationaler Feiertag erklärt werden sollte. Der Bundesrat hat sich aber in ablehnendem Sinne darüber ausgesprochen und beantragt den eidgenössischen Räten Nicht-eintreten auf die Sache, da die bisherige Feier noch immer einen würdigen Verlauf nahm und den Ansprüchen des Schweizervolkes vollauf entspreche.

Der Bundesrat wird demnächst Höchstpreise für Bau- und Sägeholz festsetzen.

Die eidgenössische Post in Bern hat sich eine eigenartige Sammlung angelegt. Sie sammelt nämlich alle Karten, die in Wort und Bild Beschimpfungen und Beleidigungen irgend einer kriegsführen-

den Macht enthalten, und legt sie in ein eignes hierzu angefertigtes Album.

Die deutschen Militärbehörden haben den Fischer Wals, der bekanntlich vor einiger Zeit auf der Schweizerseite des Bodensees als Deserteur verhaftet worden war, wieder freigelassen. Er kehrte letzten Montag auf einem von Friedrichshafen kommenden Dampfer nach Rorschach zurück.

Der Bundesrat hat durch das Politische Departement am 13. Juni die Bestandaufnahme über sämtliche Vorräte an Neumetallen, Metallabfällen und Altmetallen angeordnet.

Letzten Donnerstag führte sich zum 440. Male der Schlachttag von Murten. Oberst Bolli hat bei diesem Anlaß einen zündenden Tagesbefehl für die Murtenener Fortifikation erlassen.

Aus dem Bernerland

Die Jahresrechnung der Bern-Zollikofen-Bahn schließt pro 1915 mit einem Reingewinn von 22,902 Fr. ab. Die vermehrten Einnahmen rühren vom Gepäc- und Güterverkehr her. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind zurückgegangen. An die Mitbenützung der Station Zollikofen zahlt die Bahn an die S. B. B. jährlich 5000 Franken.

In Adelsboden ließ letzte Woche ein französischer Internierter von einem Schuhmacher seinen Stiefelabsatz abnehmen und konnte hierauf dem Hohlraum eine große Anzahl Banknoten und Goldstücke entnehmen.

Zum Rektor des Gymnasiums Burgdorf wurde auf dem Berufungswege Herr Pfarrer Walter Grütter, Direktor des Lehrerinnenseminars in Hindelbank, gewählt. Der Gewählte ist ein Bruder des verstorbenen Rektors des Gymnasiums Burgdorf.

In Delsberg sind bedeutende Fleischveruntreuungen zum Schaden der Eidgenossenschaft entdeckt worden. Sie sollen sich in einige tausend Franken belaufen. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Kanton Bern erhielt pro 1915 an die Primarschulen eine Bundessubvention von Fr. 387,526.20, die folgendermaßen verwendet wurde: Beitrag an die Lehrerverversicherung 130,000 Fr.; Primarlehrer-Verbehalte Fr. 36,806.20; Mehrkosten des Staatsseminars 60,000 Franken; Beitrag an belastete Gemeinden Fr. 60,184.60; Schülerpeisung (80 Rp. per Schüler) Fr. 89,935.40; Staatsbeiträge an Schulhausbauten 10,000 Fr.; Beitrag an Lehrer-Turnkurse 600 Fr.

In den Hühnerstall eines großen Bauernhofes in Mfingen ist letzter Tage ein Fuchs eingebrochen und hat darin schlimm gehaust. Von 16 Hühnern sind ihm bis auf 4 alle zum Opfer gefallen.

An Stelle des nach Meiringen verzogenen Herrn Pfarrer Dörsenbein wurde für Krauchthal Herr Pfarrer Martin Werner von Bern als Seelsorger gewählt.

Ein Bewohner von Boncourt ist von französischen Zöllnern verhaftet worden, weil er ein Pferd nach der Schweiz einschmuggeln wollte. Das Pferd wurde beschlagnahmt.

Herr Redaktor Froideveaux, der nunmehr seine Strafe verbüßt hat, kehrt nicht mehr in die Redaktion des „Petit Jurassien“ zurück. Da er eine umfassende musikalische Bildung hat, soll er in Genf eine Stelle als Gesangslehrer erhalten haben.

Auf der Läden im Emmental fand vergangenen Sonntag die Jahresversammlung des schweizerischen Alpwirtschaftlichen Vereins statt, die sich trotz des Regenwetters eines guten Besuches erfreute. Der Verein zählt zurzeit 4372 Mitglieder und hat letztes Jahr bei Fr. 15,407.26 Einnahmen Fr. 15,056.40 Ausgaben gehabt. Er hat die Förderung der Verkehrsmittel, Erleichterung des Hypothekarkredits und der Bahnfrachten für das Sommerweidvieh zum Zwecke.

† Johann Glauser,
gewesener Baumeister in Bern.

Am 28. Mai verstarb in Bern der in weiten Kreisen gut bekannte und beliebte Baumeister Johann Glauser. Aus dem Leben dieses wackern Mannes entnehmen



† Johann Glauser.

wir folgendes aus einem Nachruf, den ihm ein Freund im „Berner Tagblatt“ widmete:

..... Hans Glauser fing unten an. Unter der Leitung seines Vaters arbeitete er als Steinbauer bei Wind und Wetter auf dem Werkplatz und lernte so seinen Beruf und den Verkehr mit den Arbeitern in allen Einzelheiten kennen. Die große Pietät, welche er zeitlebens seinen Eltern bewahrte, trieb ihn noch in späten Jahren oft zu jener Baustelle hinaus, wo der Vater derart verunglückte, daß ihm ein Fuß amputiert werden mußte. Hans Glauser war zum Baumeister geboren. Sein praktischer Sinn, seine Unternehmungslust, seine gesunde Natur befähigten ihn in hohem Grade dazu. Frisch zugreifend und klug erwägend, brachte er im Lauf der Jahre sein Geschäft zu hoher Blüte.

Mit seinen Berufsarbeiten war aber des rüstigen Mannes Leistungsfähigkeit noch lange nicht erschöpft. Seinen Militärdienst leistete er als Feldweibel bei den Feuerwerkern. Auch als Bürger trat er im Gemeinwesen kräftig hervor. Er vertrat während langer Jahre die konservative Partei im Großen Rat und arbeitete in verschiedenen andern Behörden mit. In praktischen Baufragen war sein Rat immer sehr geschätzt. In der städtischen Feuerwehr leistete er hervorragend gute Dienste. Auch da diente er von der Pike auf. Vom unerschrockenen Wendrohrführer avancierte er bis zum Hauptmann und Kommandanten der Sappeurkompagnie. Er war ein muster-gültiger Kompagniechef.

Baumeister Glauser war der goldene Typus des bernischen Handwerksmeisters. Solid und arbeitsam — morgens immer mit der Sonne auf, abends, mit seltenen Ausnahmen, frühzeitig zu Bett —, verband er mit einer wahrhaft uner-schütterlichen Ruhe einen derben, unverwundlichen Humor, der ihn auch in den trübsten

Krankheitstagen nie ganz verlassen hat. Die Eigenschaften, welche ihn im Beruf und im gesellschaftlichen Leben auszeichneten, kamen den Seinigen auch im Familienleben sehr zustatten. Er war ein vortrefflicher Gatte und Vater.

Die letzten Monate verbrachte er auf seiner idyllischen Besitzung bei Oberhofen am Thunersee, bis ihn vor sechs Wochen eine Verschlimmerung seiner Krankheit zwang, sich in dem Salemspital in Pflege zu begeben. Da kämpfte er, von der Liebe seiner Angehörigen umgeben, noch schwere Leidensstage durch. Treu und geduldig hielt er aus; ein inniges Sehnen nach der ewigen Heimat ließ ihn ruhig dem Tode entgegensehen. Ehre sei dem Andenken dieses Mannes und verdienten Bürgers!

Im Schloß Oberdiesbach ist letzte Woche eine große Wohltäterin der Armen gestorben: Fräulein Sophie von Wattenwyl. Ihr Schloß war nicht nur der Sammelpunkt ihrer zahlreichen Verwandten, sondern auch der Zufluchtsort aller Armen und Notleidenden des Umkreises.

In Huttwil ist am 19. Juni nach langem Leiden Hans Schürch-Zugg, Chef der Firma Gebrüder Schürch, Sägerei und Holzhandlung, gestorben. Der Verstorbene stand im weiten Umkreis in hohem Ansehen. Wir werden sein Bild mit Nekrolog in einer der nächsten Nummern bringen.

Letzten Sonntag stürzte in Chevènez bei Bruntrut das Pferd des Kommandanten des Bataillons 24, Major Zürcher, gegen einen Straßendammbau und brach das Genick. Der Offizier erlitt keine schwereren Verletzungen.

Ein Füsiliier aus Bern hatte das Wolldepot in Langenthal zu bewachen, wurde aber vom Schlafe übermannt und schlief zwischen den Wollfäden so fest, daß ihn selbst das heftige Klopfen an der Türe und Rufen seines Vorgesetzten nicht weckte. Endlich wachgerüttelt, überschüttete er den Unteroffizier mit Schimpfnamen, worauf ihm dieser befahl, sich nach Thun zu begeben und sich dort zu stellen. Der Füsiliier aber kehrte nach Bern zurück und wurde hier verhaftet. Er wurde vom Divisionsgericht 3 wegen Pflichtverletzung, Ausreitens und Insubordination zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Im ganzen Bernerland und darüber hinaus wird über die bevorzugte Stellung der internierten Soldaten gegenüber unsern einheimischen Milizen geklagt. Das muß unbedingt anders werden, wollen wir nicht unsern Soldaten die ganze Freude am Dienste vergällen.

Am Pfingstsonntag stürzte in Mündenbuchsee der Kondukteur B. aus La Chaux-de-Fonds aus dem fahrenden Zuge und verletzte sich schwer am Kopfe.

In Thun und Umgebung beklagen sich viele Bauern über fortgesetzte Schelme-reien. Die Eier würden ihnen am helllichten Tage aus den Ställen gestohlen, ja sogar die Nestfeier würden nicht verschont. Auch hielten sich Leute, die keinen Büschel eigenes Gras besitzen, bis zu 20 Kaninchen, die sie mit entwendetem Gras fütterten.

Am 6. August dieses Jahres findet in Thun der Oberländer Bezirksturntag statt. —

In Burgdorf kam infolge des andauernden Regens am Schloßhügel in der Nähe des Landhauses eine Partie Erde ins Rutschen, konnte aber zum Glück durch eine Baumgruppe aufgehalten werden, sonst wäre der Bach gestaut und das Sägegaß-Quartier überschwemmt worden. —

Die Trinterheilanstalt Nüchtern bei Kirchlindach konnte dieser Tage auf das 25. Jahr ihres Bestehens zurückblicken. In dieser langen Zeit hat sie durchschnittlich 30—40% ihrer Insassen dauernd von der Trunksucht gerettet und damit eine Unsumme von Glück und neuer Lebensfreude in die betreffenden Familien gebracht. Sie wurde seinerzeit von der bernischen Landeskirche gegründet. —

Zurzeit ist das Oberländer-Regiment 17 an der Südfrent mit wichtigen Schanzarbeiten beschäftigt. Bei den aus diesem Anlasse vorgenommenen Sprengungen wurde letzte Woche der Soldat Gottfried Moser von Grindelwald an Stirne und Schläfe schwer verlegt. —

Von den 16 Mann, die sich aus Dürrenroth in Sumiswald zur Rekrutenaushebung stellen mußten, wurden alle militärtauglich befunden. Da heißt es halt: „Es wächst i üsne Grebe no saftigs Pfluffeholz!“ —

In Gümmenen wurde die Leiche des Vinzend Angelaz von Corninboeuf geländet. Angelaz fiel bekanntlich am 14. Mai beim Blumenjuchen in der Nähe Freiburgs in den Fluß und ertrank. —

In Langnau findet in der zweiten Hälfte des Juli ein bernisch-kantonaler Brandmeisterkurs statt, zu dem sich 89 Teilnehmer angemeldet haben. —

Langenthal hatte letzten Samstag Wassernot. Infolge des anhaltenden Regens mußte die Langeten durch die neue Bahnhofstraße geleitet werden; sie überflutete auch viele Felder und richtete großen Schaden an. —

Da seit dem Ausbruch des Krieges die Einfuhr von Ziegeln aus England und Frankreich auf Schwierigkeiten stieß, so daß sich unsere Ziehereien ständig in einer mißlichen Lage befanden, hat sich nun in Biel eine Gesellschaft gegründet, die die Herstellung von Schmelzziegeln übernimmt. —

Für die Unterkunft von Truppen hat die Stadtgemeinde von Bruntrut seit Kriegsbeginn bis jetzt 44,130 Fr. ausgegeben. Die Bewohner sind mit der Entschädigung, die ihnen Bund und Stadt pro Mann und Kopf bezahlen, nicht zufrieden. Sie verlangen 10 Rp., der Bund bezahlt aber nur 2 Rp. —

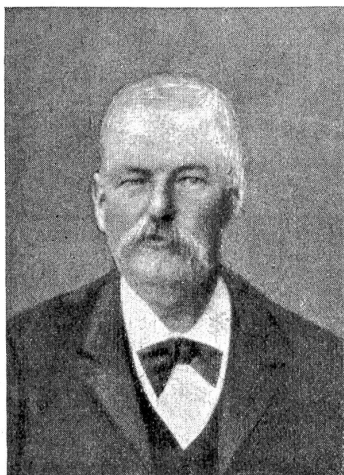
Aus der Stadt Bern

† Johann Rydegger,

gew. Buchhalter im Käseexportgeschäft Bürgi & Cie. in Bern.

Am 2. Juni verstarb nach längerer Krankheit im 61. Altersjahre Herr Johann Rydegger, langjähriger Buchhalter im Käseexportgeschäft Bürgi & Cie. in Bern. Die heimtückische Lungentuberkulose hat den sonst so gesund und

frisch aussehenden Mann aufs Krankenlager geworfen und nach kaum viermonatlicher Leidenszeit dorthin abgerufen, von wo es kein Wiederkommen gibt. Am 5. Juni fand im Krematorium die Beichenfeier statt, an welcher Herr



† Johann Rydegger.

Pfarrer Rysjer in warmen Worten das Lebensbild des Dahingeshiedenen zeichnete. Mit Unterbruch von einigen Jahren war Johann Rydegger immer im obigen Geschäft tätig und mußte sich durch Fleiß und gewissenhafte Arbeit das Zutrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben und zu erhalten. Aber auch anderweitig hat er seinen Mann gestellt, vorab seiner großen Familie, für die er rastlos arbeitete. Im Jahrgängerverein der 1855er und in der Vereinigung der ehemaligen Gewerbeschüler war er stets auf dem Plan und besuchte regelmäßig deren Anlässe und Ausflüge. In der Politik hat er sich nicht besonders hervorgetan, da ging er seine eigenen Wege und handelte nach Gutfinden. Im Militär bekleidete Rydegger den Rang eines Oberleutnants im Bataillon 29. Außerlich scheinbar eine rauhe Schale, barg er doch in seinem Innern ein gutes Herz. Ein harter Schlag für ihn war der vor zwei Jahren erfolgte tragische Hinscheid seiner ältesten Tochter. Von da an fing er an zu fränkeln und die Enttäuschungen und Bitternisse, die in der Folge dazu kamen, haben den so rüstigen Mann langsam niedergerungen. Schön versinnbildlichte Herr Pfarrer Rysjer den Lebensweg des Verstorbenen durch drei Kränze: den Kranz der Ehre für die väterliche und glückliche Erziehung seiner 12 Kinder im Verein mit seiner Gattin, den Kranz der Treue für seine langjährige Tätigkeit im Geschäft und den — Dornenkranz des Kummers und der Sorgen. Viele Freunde und Bekannte entboten dem Dahingeshiedenen im Krematorium den letzten Abschiedsgruß. Ein gutes, ehrendes Andenken werden ihm alle bewahren, die dem einstigen braven Offizier, dem treubeforgten Familienvater und dem lieben Freunde näher standen. —n.

In Bern, Marktgaße 39, 2. Stock, befindet sich eine Auskunftsstelle für die

Kriegsgefangenen-Internierung, die alle Nachfragen nach Internierten, Gesuche um Internierung oder Austausch beantwortet. —

Am 10. Juli nächsthin soll nun endlich der Prozeß gegen Behrmann beginnen. Es sind im ganzen 6 Personen angeklagt, wovon aber nur 4 verhaftet werden konnten. Bundesrichter Stoos wird das Gericht präsidieren und Oberrichter Bäschlin als außerordentlicher Staatsanwalt fungieren. Dr. Vogel hat die Verteidigung Behrmanns übernommen. Die andern Angeklagten werden von den Fürsprechern Dumont und Kully verteidigt. —

Die sanitärisch Nachgemusterten, die ungleichen Rekruten unserer Stadt, verließen letzten Freitag unsere Stadt, um in Interlaken die Rekrutenschule zu absolvieren. Mit Humor, Sauchzen und Singen fügten sie sich in die Dinge des Unvermeidlichen. —

Letzte Woche hat der bekannte Erzähler Johannes Segerlehner im Verein für Volkstunde einen Vortrag über „Walliser Sagen und Märchenerzähler“ gehalten, der großen Anklang fand. —

Eine Witwe unserer Stadt, die sich gerne wieder verheiratet hätte, wurde von einem Gauner ihres kleinen Vermögens beraubt und brachte sie außerdem mit dem Gericht in Konflikt, weil sie ihre Kinder von den Armenbehörden erziehen ließ, während sie Geld besaß. Das Gericht erkannte sie des Betruges an der Armenbehörde schuldig und verurteilte sie zu sechs Monaten Korrekthaus, bedingt erlassen. —

Bis zum 30. Juni nächsthin legt das Berner Bankyndikat ein 5prozentes 9 Millionen-Anleihen der Bernischen Kraftwerke zur Zeichnung auf. —

Zuhanden vieler Leser, die die Kriegssteuereinschätzung erhalten haben und wissen möchten, ob auch die Fremden bei uns zur Kriegssteuer herangezogen werden, diene zur Notiz, daß auch diese sofern ihr Aufenthalt eine gewisse Zeit andauert, zur Steuer eingeschätzt werden. Und das ist gewiß recht und billig, da die Fremden ebenjogut wie die Einheimischen bei uns die Wohltaten des Friedens und all der kostbaren Einrichtungen genießen, die die Aufrechterhaltung unserer Neutralität erfordern. —

Mitte Juli soll bei uns in Bern eine japanische Gesandtschaft ihren Einzug halten. Der neue japanische Gesandte heißt Dr. Miura und war bisher japanischer Botschaftsrat in Washington. —

Nicht gerade zugunsten der Lehrerinnen spricht sich der Bericht der städtischen Mädchensekondarschule pro 1915 aus. Dort mußten nicht weniger als 12 Lehrerinnen durch Stellvertreterinnen ersetzt werden, während nicht ein einziger Lehrer wegen Krankheit gefehlt hat. Das spricht deutlich gegen die körperliche Tüchtigkeit der Frauen auf dem Gebiete der Lehrtätigkeit, die bekanntlich sehr anstrengend ist. —

Am den lästigen Angaffereien aus dem Wege zu gehen, will Herr Oberst Egli sein Domizil von Bern nach Basel verlegen. Der Genannte will nächsten Winter an der dortigen Hochschule Vorlesungen über das Militärwesen halten.

Nächsten Sonntag findet im Schwel-
lemätteli in Bern das kantonale Ein-
zelwettturnen nach folgendem Programm
statt: 7—9½ Uhr: Kunst-, National-
und volkstümliches Turnen der Abtei-
lung A (Mittelland ohne Bern-Bürger
und Bern-Stadt); 9—12 Uhr: Wett-
kämpfe der Abteilung B (Oberaargau-
Emmental, Seeland und Oberland);
1¼—1¾ Uhr: Festszug vom Bundes-
platz durch Marktgasse, Krangasse, Ref-
lergasse nach dem Schwellenmätteli;
2—4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe
der Abteilung C (Tura, Bern-Bürger
und Bern-Stadt), Ringen und Schwin-
gen der Nationalturner; 3—5 Uhr:

Konzert der Stadtmusik Bern in den
Anlagen des Restaurants Schwellen-
mätteli; 4—5½ Uhr: Wettspiele, turne-
rischer Vorunterricht; 5½ Uhr: Patrio-
tischer Akt, Bekanntgabe der Resultate
und Verabfolgung der Kränze.

Am Sonntag finden im Kursaal
Schänzli zwei Konzerte zugunsten der
Kriegswäscherei Bern statt, bei welchen
der Nebeschor und einige bekannte und
beliebte Solisten mitwirken werden.

In Bern treibt sich zurzeit eine
Schwindlerin herum, die bereits mehrere
Bijouteriegeschäfte geschädigt hat, ohne
daß man sie bis jetzt hätte verhaften
können.

In einer der letzten Nächte wurden
im ganzen Rabental sämtliche Metall-
platten und Messingschilde an den
Glodenzügen gestohlen, ebenso einige
Gußstahlbedel von den Straßen-
hydranten.

Die bernische Gartenbaugesellschaft
und der Obstbauverein der Stadt Bern
haben im Botanischen Garten eine Erd-
beeren- und Blumenausstellung veran-
staltet, die sich stetsfort eines guten Be-
suches erfreut.

Bei der Tiefenaubrücke wurde die
Leiche eines am 11. Juni in der Aare
bei Belp verunglückten zwölfjährigen
Knaben gelandet.

Der Krieg.

Die russische Offensive ist ins Stadium
des Erlahmens gekommen. Wenn ein
Heerführer den Durchbruch um jeden
Preis erzwingen will und sold ungeheure
Massen zum Sturm führt, wie sie zum
Beispiel die Styrgegend oder das nord-
buhwinische Gebiet überfluteten, muß er
damit rechnen, im entscheidenden Momente
die Kräfte nicht mehr vergößern zu
können und die feindlichen Gegenangriffe,
die gefährlicher sind als die defensive
Abwehr der Anflürmer, nicht mit ver-
doppelter Energie parieren zu können.
Eine Anzahl deutscher Divisionen sind
vom Nordosten nach Wolhynien gezogen
worden. Festgestellt wurde der Abmarsch
deutscher Truppen im Westen und öster-
reichischer auf dem italienischen Kriegs-
schauplatz. Bevor die Masse der Reser-
ven anlangte, setzte Linsingen zwischen
Cartorist und Kowel zum energischen
Gegenturm ein und hat die russische
Welle zum Stehen gebracht. Man weiß
nicht, ob Linsingen im Heeresverband
Buhallo oder Buhallo in Linsingens
Verband steht oder ob sie einander
nebeneinander stehen. Jedenfalls kämpfen
südlich von Kowel die Korps Buhallos
von Lokacz, dem westlichsten Punkte
der Front, in einer nach Südosten bis
zur galizischen Grenze verlaufenden Linie
mit dem sichtbaren Erfolg, das weitere
Vorrücken des Feindes gewaltig ver-
langsam zu haben; gegenüber Linsingen
sind die Russen schon zum Eingraben
gezwungen worden, und zwar nicht nur
in leichte, knietiefe Gräben.

Das österreichische Zentrum westlich
Larnopol bis Bucacz steht bis zur
Stunde noch unerschüttert, trotz dem un-
aufhörlichen Anlaufen der Russen. Die
Strecke Bucacz abwärts bis zum Dnjestr-
lauf, westlich der Strypa, ist zur Ruhe
gekommen. Die Desterreicher halten sich
auf den Höhen zwischen Strypa und
Zlota Lipa. Vom Dnjestr nordwärts bis
Cartorist steht die österreichisch-deutsche
Front also wieder fest und verurteilt
Brussilow durch Gegenangriffe zum
Stillstand, an einigen Orten zu minimen
Raumverlusten und, bei Linsingen, zur
Einbuße von mehreren tausend Gefan-
genen. Möglicherweise bringen die
Kämpfe, da die Russen ihre höchste
Anstrengung schon entfaltet haben, die
Gegner aber sich stündlich verstärken,
bald Rückschläge, obwohl die Reserven
der Russen, namentlich an Kavallerie,
nicht erschöpft sind.

Erfolg hatten die Russen in der Buo-
wina, Cernowiz, von drei Seiten bom-
bardierte, wurde am 18. Juni geräumt;
der beweglichere Teil der Einwohner war
geflohen, das Rollmaterial und die Pro-
viantsvorräte weggeschafft. Im Straßen-
kampf drangen die Russen über die Vor-
städte nach dem Zentrum — die Rücken-
deckung der abziehenden Desterreicher ließ
sich fangen. Nach dem Fall der Stadt,
der von ihnen nicht besonders gefeiert
wird, drangen die Russen südlich vor,
haben zur Stunde den Sereth, den
Parallellauf zu Pruth und Dnjestr, über-
schritten und die eilig rückwärtstrebenden
Kolonnen in die Zugangstäler der Kar-
pathenpässe geworfen, soweit sie nicht
westwärts nach Kolomea, pruthaufwärts,
auf galizischen Boden, wichen. Die Ver-
luste der Weichenden, namentlich an Ge-
fangenen, sind offenbar groß; sie erklären
aber das Anwachsen der russischen Zahlen
bis zum 17. Juni — also vor dem Fall
von Cernowiz — nicht. Die russische
Meldung führt aus: Die Gesamtbeute
der Armeen des Generals Brussilow in
der Zeit vom 4. bis 17. Juni beläuft
sich auf 3350 Offiziere, 169,134 Sol-
daten, 198 Geschütze, 550 Maschinen-
gewehre, 189 Bomben- und Minen-
werfer, 119 Artillerie-Caissons, 35
Scheinwerfer und bedeutendes Kriegs-
material jeder Art.

Wenn ein Anwachsen richtig ist, so
erklärt es sich aus den verlustreichen
Rückzugsbewegungen zwischen Dnjestr
und Pruth und westlich des Styr.
Gegenwärtig zählen die Russen ihre
neue Beute vom 17.—21. Juni.

Der Kampf im Felde ist erbittert. Aber
erbitterter noch ist der wirtschaft-
liche Krieg. Und während im fernen
Osten die Japaner den Chinesen ihre
bronzenen Buddha gößen abkaufen, um
den Russen daraus gegen teures Geld
Geschütze zu gießen, während Nord-
amerika sich daran macht, in Mexiko die
Lage auszunutzen und, wenn nötig, mit
Waffengewalt wirtschaftliche Vorteile zu
erzwingen, die den Interessen Europas,
namentlich Englands, direkt entgegen-
laufen, rüstet sich die Entente unter
Englands Vorstoß in Paris zum äußersten
Widerstande gegen die wirtschaftliche
Kraft der Zentralmächte; zum eigenen
Schaden!

Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten
in Paris hat folgende Bestimmungen
aufgestellt:

I. Die Bestimmungen für die Kriegs-
zeit setzen fest, daß die Alliierten ihren

Bürgern und allen Personen, die auf
ihrem Gebiete wohnen, jeden Handel
verbieten werden mit 1. den Be-
wohnern der feindlichen Länder, welches
auch ihre Nationalität sei; 2. den feind-
lichen Untertanen, welches auch ihr
Wohnsitz sei; 3. den Individuen, Han-
delshäusern und Gesellschaften, die dem
Einfluß des Feindes unterliegen. . . .

Die dritte Bestimmung klingt höchst
erbaulich für die Neutralen, die nicht
genug deutsche Sympathien äußern
können.

II. Uebergangsbestimmungen für die
Zeit der wirtschaftlichen Wiederherstel-
lung: Da der Krieg alle Handelsver-
träge, die die alliierten Mächte mit den
feindlichen verbanden, aufgehoben hat,
kommen die Alliierten überein, dem
Feind während einer Anzahl
Jahre, die auf dem Wege
eines allgemeinen Ueberein-
kommens bestimmt werden
wird, die Wohltat der Begün-
stigungsklausel bei Handels-
abkommen zu verweigern. Zu-
gleich kommen die Alliierten überein, sich
gegenseitig für eine Anzahl Jahre durch
Kompensation einen Abschluß in möglichst
großem Maße zuzusichern. . . . Sie
bestimmen endlich, die Zeitperiode fest-
zusetzen, während welcher der Handel
der feindlichen Mächte den Sonderbe-
stimmungen einer speziellen Behandlung
unterworfen sein wird.

III. Permanente Bestimmungen für die
Zusammenarbeit und die gegenseitige
Hilfe unter den Alliierten. Die Reso-
lution setzt fest, daß die Alliierten ohne
Aufschub die nötigen Maßnahmen er-
greifen, um sich von jeder Abhängigkeit
von den feindlichen Ländern hinsichtlich
der Rohstoffe und derjenigen fabrizierten
Gegenstände zu befreien, die für die nor-
male Entwicklung ihrer wirtschaftlichen
Tätigkeit wesentlich sind. Sie werden
sich bemühen, die Produktion auf der
Gesamtheit ihrer Gebiete zu steigern und
jede Maßnahme zu ergreifen, die geeignet
sein kann, um ihren Austausch zu er-
leichtern. Sie werden auch alle Zoll-
bestimmungen und andere Bestimmungen
festsetzen, um das wirtschaftliche Ein-
dringen des Feindes auszuschließen. . . .
Und so weiter

Ohne Zweifel werden diese Para-
graphen eines Tages Artikel der Frie-
densdebatten sein — wenn sie demaleinst
kommen und die Völker aus dem schred-
lichen Harren erlösen werden. A. F.